

Was haben wir gemeinsam?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-339559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

habe ich erst an der Tagung begriffen. Es gibt das Recht auf den eigenen Körper und das Recht auf die eigenen Gedanken. Das ist selbstverständlich, ich entlarve mich dabei auch, aber jedes Denken entlarvt, kommt aus den psychischen Strukturen des Denkenden.

Ob SP-Frauen Feministinnen sein wollen oder die Feministinnen SP-Frauen, das ist die Sache von jeder einzelnen Person. Diese Frage sagt nichts aus.

Nichts sagt auch aus, dass die Frauen die gleichen Fehler machen wie die Männer, die von der Männerpartei abgesonderten Frauen, dass einige von Revolution träumen.

Ich finde das kontraproduktiv, politischen Unsinn. Jetzt weiss ich es besser und will es auch gleich den Frauen predigen.

Ein Dominanzverhalten mehr, jetzt bin ich nicht mehr umringt von dieser Frauenbewegung, die etwas Schönes ist, etwas Gutes, etwas Weiches, etwas Hoffendes.

Die Frau hofft.

Was haben wir gemeinsam?

Diese letztere Frage ist wohl leichter zu beantworten: Gemeinsam sind uns je unsere persönlichen Erfahrungen als Frauen in einer Gesellschaft, in welcher «Frau-sein» mit ganz bestimmten Vorstellungen, Wertvorstellungen, Normen und Inhalten verbunden wird. Gemeinsam sind uns je unsere verschiedenen Auseinandersetzungen mit diesen allgemeingültigen Vorstellungen, das Mitgehen und Abweichen von ihnen im Alltag, im Haushalt, in Beziehungen, in der Familie und in der Arbeit.

(Aus: SP-Frauen Schweiz, Beratungsführer)